

## Pressemitteilung (7.3.2009)

### AgroBiotechnikum – großes Risiko und Missbrauch von Fördergeldern!

#### Gentechnikkritiker veröffentlichen erschreckende Details über Seilschaften in der deutschen Gentechnik und fordern die Umwidmung des Versuchszentrums in Groß Lüsewitz

Wer sich fragt, warum die grüne Gentechnik trotz überwältigender Ablehnung immer weiter vorangetrieben wird, findet jetzt eine neue Antwort: Unter dem Titel "Organisierte Unverantwortlichkeit", einem Ausspruch des Bundesumweltministers, zeigen GentechnikkritikerInnen auf, dass staatliche Aufsichtsbehörden, Forschungsinstitute, Konzerne und Lobbyverbände miteinander stark verfilzt sind. "Es gibt keine unabhängigen Stellen und überall herrschen Seilschaften, die keinen Zweifel an ihrer Befürwortung der Gentechnik lassen", fasst der Autor Jörg Bergstedt die Lage zusammen.

Dabei würden Genehmigungsverfahren ausgehebelt und viele Millionen Forschungsgelder in windige Firmenkonstruktionen umgeleitet: "Rund um die vier Zentren der grünen Gentechnik in Gatersleben, Braunschweig, Üplingen und Groß Lüsewitz sind mafiose Geflechte von Kleinstunternehmen entstanden, zwischen denen Aufträge und Gelder hin- und hergeschoben werden". Das zeige besonders die Praxis der Gentechnikversuche im AgroBiotechnikum östlich von Rostock. Hier würden Millionen für nutzlose Versuche ausgegeben – das Geld würde zwischen dubiosen Firmen der immer gleichen Leute verschoben. Statt in dieser Form weiterzumachen, wäre eine Umwidmung der geschaffenen Infrastruktur für praxisgerechte Forschung an umweltverträglicher Landwirtschaft sinnvoll. Die neue Broschüre ([www.aktionsversand.de.vu](http://www.aktionsversand.de.vu)) soll die Debatte um das Verbot der grünen Gentechnik voranbringen und kann wichtige Akzente im Europa- und Bundestagswahlkampf setzen. Am wichtigsten aber ist dem Autor die Folgerung: "Wer sich auf staatliche Stellen verlässt, ist verlassen. Gentechnikfreiheit gibt es nur dann, wenn die 80 Prozent Ablehnung auch in direkten Protest umschlagen - nicht nur per Protestmail oder am Supermarktregal!"



Kurzbeschreibung mit der Bitte um Abdruck als Kurznotiz:

#### **Monsanto auf Deutsch**

#### **Broschüre über deutsche Gentechnik-Seilschaften**

Kennen Sie Filme oder Bücher über Monsanto? Fast immer decken die AutorInnen dort den intensiven Filz zwischen Konzern und Aufsichtsbehörden auf. Doch St. Louis, der Firmensitz des Round-up- und Agent-Orange-Herstellers, ist weit weg. Wie sieht es aber in Deutschland aus? Kein Stück besser. Das findet zumindest der Autor der neuen Broschüre "Organisierte Unverantwortlichkeit" ([www.aktionsversand.de.vu](http://www.aktionsversand.de.vu)), in dem minutiös die Seilschaften zwischen Behörden, staatlicher und privater Forschung, Konzernen und Lobbyorganisationen durchleuchtet werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Kontrollbehörden BVL und EFSA sowie die vier Zentren der grünen Gentechnik in Gatersleben, Braunschweig, Üplingen und Groß Lüsewitz. Ein Blick hinter die Kulissen zeigt mafiose Strukturen und skandalöse Zustände bei Genehmigungen und Geldvergabe.

24 Seiten, A5-Format, 2 Euro

- Hinweis: Wir stehen gerne für nähere Informationen, Interviews oder das Abfassen weiterer Texte aus der Substanz der Veröffentlichung bereit.

## Beispieltext (ohne Grafiken) aus der Veröffentlichung: AgroBiotechnikum: Riskanter Sandkasten der Genmanipulation

Das zweite High-Tech-Zentrum für die Agrogentechnik entstand 20 km östlich von Rostock. Dort liegt das Dorf Groß Lüsewitz, welches eine Parallele zu Gatersleben aufweist. Auch hier ist die Züchtung bereits Tradition. Vor allem Kartoffeln gelten als Spezialität dieser Region – und so finden sich in Groß Lüsewitz nicht nur kommerzielle Saatgutfirmen für Kartoffeln wie die Firma Norika, sondern auch eine Außenstelle des Bundesamtes für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen und Saatgutbanken für Kartoffeln. Zu DDR-Zeiten lief hier die staatliche Kartoffelzüchtung. Die Aufregung um die einsetzenden Genversuche war jedoch geringer als in Gatersleben, obwohl es eine auffällige Parallele darstellte, dass wiederum genau dort, wo eine Saatgutbank bestand, mit gentechnisch veränderten Pflanzen experimentiert wurde – in unmittelbarer Nachbarschaft. Gatersleben, Groß Lüsewitz und eine dritte Wiederholung dieser Logik in Malchow<sup>1</sup> zusammen stärkten damit den Verdacht, dass die Auskreuzung gentechnisch veränderter Pflanzen auf bislang sortenreines Saatgut gewünscht war und ist. Über diese Ähnlichkeit hinaus ist aber vieles anders am AgroBiotechnikum, wie das Gründerzentrum für grüne Gentechnik benannt wurde. Wer das Gebaren in den Gewächshäusern und auf Äckern näher verfolgt, gerät ins Zweifeln, ob hier überhaupt geforscht wird oder ob es um zwei andere Ziele geht: Propaganda für die Gentechnik und das umfangreiche Umlenken von Forschungs- und Fördermitteln in ein undurchschaubares Geflecht von Firmen und DienstleisterInnen, die an einem Punkt deckungsgleich sind: Die Geschäftsführerin bzw. Schatzmeisterin heißt Kerstin Schmidt.

Den ersten Verdacht räumen die MacherInnen des AgroBiotechnikums sogar freimütig ein. Auf der Internetseite des koordinierenden Vereins FINAB (Vorsitz: Inge Broer; Schatzmeisterin: Kerstin Schmidt) heißt es über einen Rapsversuch der Jahre 2004 bis 2006: „Diese Freisetzung dient einerseits der Etablierung von notwendigem Know-how für die Beantragung und Durchführung von Freisetzungen am Standort Groß Lüsewitz, andererseits als politisches Signal und Präsentation des Dienstleistungsangebotes im AgroBioTechnikum. Gemeinsam mit der Universität Rostock wird an der Etablierung von Analyseverfahren zur Identifizierung und Quantifizierung von gentechnisch veränderten Pflanzen gearbeitet. Diese Verfahren sollen als Standarddienstleistungen im Zentrum angeboten werden.“ Im Klartext: Ein wissenschaftliches Ziel besteht gar nicht. Dennoch erreicht der Versuch ein Volumen von 628.198 Euro, die Förderung durch das Wirtschaftsministerium von Mecklenburg-Vorpommern beträgt 80% - also ca. eine halbe Millionen nur für Gehirnwäsche. Aber mit hohem Risiko, denn Raps ist die auskreuzungs- und durchwuchsentensivste Art aller bisher verwendeten transgenen Pflanzen.

Den zweiten Verdacht formulieren Lorch/Then<sup>2</sup> deutlich: „Die Firma biovativ wiederum wurde 2003 als 100%ige Tochter des Vereins FINAB gegründet, mit der Aufgabe das Gewächshaus und die Äcker des von FINAB initiierten AgroBioTechnikum zu betreuen. Wie bereits festgestellt, ist Kerstin Schmidt die Geschäftsführerin von biovativ. Laut Handelsregister hat die biovativ GmbH nur einen Mitarbeiter. Da Schmidt gleichzeitig auch Geschäftsführerin von BioMath und BioOK und im Vorstand von FINAB e.V. ist – und all diese Betriebe und der Verein unter der gleichen Adresse und teilweise unter der gleichen Telefonnummer zu erreichen sind - drängt sich der Verdacht auf, dass es sich hier gar nicht um separate Einheiten handelt, sondern das Konglomerat von Firmen eher dazu dient, die kommerziellen Interessen im Umfeld des Vereins FINAB möglichst undurchsichtig zu gestalten.“

Zwei weitere Indizien weisen daraufhin, dass das AgroBiotechnikum vor allem der Propaganda und der Veruntreuung großer Mengen von Steuergeldern dient. Das eine ist die Ausbildung der Hauptperson Kerstin Schmidt. Sie ist Mathematikerin. Sie kann mit Geld umgehen.

Das andere ist ein Projekt, das im Sommer 2008 entstand: Die Biotechfarm in Üplingen (Genaueres siehe der nächste Absatz).<sup>3</sup> Geschäftsführerin wurde auch hier Kerstin Schmidt. Das ergibt Sinn vor dem Hintergrund, dass sie sich vor allem um Transfers großer Fördermittelsummen in undurchsichtige Seilschaften kümmert. In Sachsen-Anhalt agierte seit Jahren eine einflussreiche Lobby rund um die FDP-Politiker Schrader und Rehberger (Ex-Wirtschaftsminister) sowie den wichtigsten deutschen Lobbyverband InnoPlanta e.V. Die durch ihr Treiben freigesetzten Steuermillionen flossen jahrelang nach Gatersleben, nun findet sich in der Biotechfarm ein zweiter Ort, um Steuergelder in Gentechnikpropaganda und undurchsichtige Firmengeflechte fließen zu lassen ... und zwar in enormer Höhe.

Hier folgen aber zunächst die Zuschüsse aus Landes- und Bundesprogrammen:

- „Zukunft für die Jugend in MV“ für Forschungsgewächshaus und Mehrzweckhalle 2.103.459 €
- Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ für „Planungsleistungen Gründerzentrum für biogene Ressourcen Groß Lüsewitz“ 21.533 € und für das „Kompetenz- und Gründerzentrum Groß Lüsewitz“ 5.189.200 €
- Bundesministerium für Bildung und Forschung für Verein zur Förderung innovativer und nachhaltiger Agrobiotechnologie (FINAB e. V.) 983.498,01 € zur Anschaffung von Geräten.<sup>4</sup>

Im und um das AgroBiotechnikum entstanden etliche Firmen, viele davon mit gleichem Personal. Der Zusammenschluss der wichtigsten hieß BioOK – auch der mit Kerstin Schmidt als Geschäftsführerin. Von August 2005 bis 2008 wurde der BioOK Forschungsverbund durch das BMBF mit 4,39 Mio Euro

<sup>1</sup> In Malchow laufen Versuche mit gv-Raps direkt neben der Saatgutbank für Ölsaaten.

<sup>2</sup> Lorch/Then, S. 27

<sup>3</sup> [www.biotechfarm.de](http://www.biotechfarm.de)

<sup>4</sup> Quelle: Landtag Mecklenburg-Vorpommern, 11.8.2008

gefördert, um „neue, effektivere und kostengünstigere Analyse- und Bewertungsverfahren“ zu entwickeln. Für konkrete Projekte flossen:

- Entwicklung von standardisierten Analyseschemata und Zulassungsdossiers für gentechnisch veränderte Pflanzen: biovativ GmbH, 130.152 Euro.
- Pflanzenspezifische Analyseschemata und Zulassungsdossiers: BioMath GmbH, 158.619 Euro.
- Optimierung von Anbauverfahren für gentechnisch veränderte Nutzpflanzen – zur Produktion von Pflanzenmaterial mit einheitlichen Inhaltsstoffen - unter Vermeidung von messbarem Pollenflug: biovativ GmbH, 207.204 Euro.
- Analytischer Nachweis von Summenparametern und Einzelkomponenten, Teilprojekt 1: Uni Rostock, 677.765 Euro.
- Analytischer Nachweis von Summenparametern und Einzelkomponenten, Teilprojekt 2: BIOSERV GmbH, 261.347 Euro.
- Entwicklung eines schnellen in vivo Verfahrens zur Detektion geringer Einflüsse transgenkodierter Proteine auf Mikroorganismen und Stoffflüsse im Boden, Teilprojekt 1: Uni Rostock, 270.838 Euro
- Entwicklung eines schnellen in vivo Verfahrens zur Detektion geringer Einflüsse transgenkodierter Proteine auf Mikroorganismen und Stoffflüsse im Boden, Teilprojekt 2: Steinbeis Transferzentrum, 245.461 Euro.
- Entwicklung eines standardisierten Labortests für Dungkäfer zur Prüfung der Umweltverträglichkeit von verfütterten transgenen Pflanzen, BTL GmbH, 155.099 Euro.
- Entwicklung einer Methode zur Detektion des Einflusses transgener Pflanzen auf Ökosysteme auf der Basis von Veränderungen des Genoms responsiver Viren sowohl in Pflanzenmaterial als auch ihren Vektoren. Teilprojekt 1: BTL GmbH, 247.102 Euro.
- Entwicklung einer Methode zur Detektion des Einflusses transgener Pflanzen auf Ökosysteme auf der Basis von Veränderungen des Genoms responsiver Viren sowohl in Pflanzenmaterial als auch ihren Vektoren. Teilprojekt 2: BAZ Quedlingurg (jetzt JKI).
- Entwicklung einer in-vitro-Methode zur Simulation von Verdauung und Resorption: Broer/Uni Rostock, 927.887 Euro.
- Entwicklung von Anreicherungsverfahren und Testsystemen zum quantitativen Nachweis von Substanzen in transgenen Pflanzen: BIOSERV GmbH, 224.600 Euro.
- Entwicklung von Analyseverfahren zur Toxizitätsanalyse gv-Pflanzen: Primacyt GmbH, 77.110 Euro.
- Entwicklung von Analyse- und Bewertungssystemen zur Ermittlung einer potentiellen Allergenität von gv-Pflanzen: BIOSERV GmbH, 414.218 Euro.
- Entwicklung und Umsetzung von Modellen zur Unterstützung bei der Erstellung von Freisetzungsanträgen und Überwachungsplänen für ein anbaubegleitendes Monitoring von gv-Pflanzen: BioMath GmbH, 150.237 Euro.
- 2005-08 erhalten Broer bzw. die Uni Rostock 1.876.490 Euro (Projekt -) Finanzierung durch das BMBF als Partner des BioOK Verbund.
- Polymerenproduktion in transgenen Kartoffelknollen (2007-08). Teilprojekt 1: Broer/Uni Rostock (263.853 Euro), Teilprojekt 2: biovativ (94.369 Euro). Weitere Projektpartner: Uni Bielefeld, Eberhard-Karls-Uni Tübingen, Norika Nordring-Kartoffelzucht und VermehrungsGmbH. Gesamtsumme: 693.783 Euro.<sup>5</sup>

### **Mit Geld umgehen: Kerstin Schmidt**

Sie ist ausgebildete Mathematikerin und kümmert sich entsprechend um das Geschäftliche – das aber gleich in vielen Firmen gleichzeitig. Kerstin Schmidt ist Geschäftsführerin der Gentechnikfirmen biovativ, Biomath, des Gentechnik-Schaugartens Biotechfarm und des Firmenverbundes BioOK. Durch ihre Hände gehen Hunderttausende an Forschungsgeldern für die Gentechnik – und große Teile davon schiebt sie zwischen eigenen Firmen hin und her. Dass Gentechnik für sie vor allem eine Geldfrage ist, zeigt sie auch mit ihren Posten in Lobbyvereinen: Schatzmeisterin von FINAB.

Die öffentlichen Gelder kassieren ihre Firmen und Vereine für den Aufbau der Infrastruktur in Groß Lüsewitz und Üplingen sowie für die Durchführung gentechnischer Experimente. Gleichzeitig ist Schmidt Mitglied in der BBA-Arbeitsgruppe Anbaubegleitendes Monitoring und war als ad hoc-Expertin für die EFSA PMEM-Workinggroup eingeladen, in der ebenfalls an Fragebögen zum Monitoring gearbeitet wurde. 2005 bis 2008 wirkte sie als Projektpartnerin und Kontaktperson für das BMBF-Projekt „Anbaubegleitendes Monitoring“ (Teilprojekt 3). Mit anderen Worten: Sie ist bereits in ihrer Person Gentechnik-Durchführende und Kontrolleurin in einem. Zudem führen ihre Firmen Kontrolltätigkeiten bei Versuchen anderer durch – oft auch solcher externer Versuche, bei denen die personellen Verquickungen eine unabhängige Prüfung unmöglich machen. Ort all dieser Aktivitäten ist das

<sup>5</sup> Lorch/Then S. 50 f. und 58

AgroBiotechnikum in Groß Lüsewitz (siehe oben).

Die tatsächliche Lage ist noch schlimmer: Kerstin Schmidt ist enge Freundin und – aus den Fördertöpfen finanzierte – rechte Hand der Gentechnikprofessorin Inge Broer, die an der Uni Rostock den Lehrbetrieb zu Agrobiotechnologie leitet. Sie ist der inhaltliche und politische Kopf der Gentechnik-Seilschaften in Mecklenburg-Vorpommern, während Kerstin Schmidt das Organisatorische und Finanzielle regelt. Auf Broers Initiative hin entstand der Verein FINAB,<sup>6</sup> der unter dem Deckmantel innovativer und nachhaltiger Landwirtschaft den Ausbau der Gentechnik vorantreibt. In Groß Lüsewitz entstand das AgroBiotechnikum als Gründerzentrum speziell für Firmen der grünen Gentechnik. Millionen Fördermittel flossen in das Projekt – aber vor allem zu den Firmen der GründerInnen selbst. Als Organisatorin agierte Kerstin Schmidt, die ihre Firma BioMath mit einbrachte. Kunden waren Monsanto Agrar, Aventis CropScience, Pioneer Hi-Bred, Syngenta Seeds, KWS und die BBA (jetzt JKI).<sup>7</sup> FINAB gründet Tochterfirmen, an die viele der Gelder weitergeleitet werden oder die selbst Mittel erhalten. Die Konstellation ist immer die Gleiche: Inge Broer auf dem formalen Führungsposten, Kerstin Schmidt in der Geschäfts- oder Kassenführung. Der Weg zum Geld ist kurz: Broer sitzt in vielen der Gremien, die Förderungen vergeben oder die Geldgeber beraten. Ebenso spielt sie in Genehmigungs- und Kontrollbehörden mit, d.h. sie ist Betreiberin, Geldgeberin und Kontrollstelle in einer Person. Und ganz so geschäftsuntüchtig ist auch Inge Broer nicht. Broer wird als (Mit-)Erfinderin von neun Patenten auf Gene angeführt, von denen vier durch Bayer Crop Science gehalten werden, drei durch die Hoechst AG, eins durch die Norddeutsche Pflanzenzucht und eins durch die Erfinderin selbst. Die Finanzierung eines Projektes von Schieman, bei dem markerfreie gv-Pflanzen entwickelt wurden, wurde 2004 durch das Landwirtschaftsministerium gestoppt, um Interessenkonflikte zu vermeiden. Inge Broer schlug schnell zu und führte das Projekt in eigener Regie weiter.<sup>8</sup>

Absender dieser Presseinformation:

Feldbefreier

c/o Projektwerkstatt

Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen

Tel. 06401/90328-3, Fax –5

[saasen@projektwerkstatt.de](mailto:saasen@projektwerkstatt.de), [www.gendreck-giessen.de.vu](http://www.gendreck-giessen.de.vu) und [www.gentech-weg.de.vu](http://www.gentech-weg.de.vu)

---

<sup>6</sup> [www.finab.de](http://www.finab.de)

<sup>7</sup> Lorch/Then, S. 49

<sup>8</sup> Lorch/Then, S. 46